

QK. 327. 81

X 2122734

5,510.

Z f
3530



Humanae vitae terminus
à DEO positus.

Kein Mensch jemals durchn Todt hinfelle/
Ohn weuns dem gnädign G D L E gefellt.

Zur Standpredigt betrachtet aus dem
Blagreden Iobis cap. 14. v. 5.

Bey dem adelichen/hochansehnlichen und
voldreichen Leichenbegängniß

Des weyland Hoch-Wol-Edlen/Bestrengen/
Wannvesten und Hochbenamten

Herzn Johann Sigmunds
von Warnsdorff / Rittmeisters/
auff Ober- und Nieder-Schönborn / Ruhna / Tielitz
und Wendischossig/des Fürstlichen Altenburgischen
Ampts Garzdesleben Pfandes
Inhabers.

Welcher nach ausgestandenen grossen Leibes Schmerzen
den 10 Octobris, Anno 1648, zu Abends/auff das teure Blut
Jesu Christi seelig verschieden/ und dadurch zur Versam-
lung und Gemeine der Heiligen im Himmel befödert wor-
den: dessen adelicher Cörper hernacher/als den 3 Decembris,
inn voldreicher adelicher Versammlung betrauret/beklaget/
und/nach Verrichtung dessen/nacher Schön-
born begleitet worden.

Gehalten durch D A V I D E M H A M A N N U M,
Pfarrherzn zu Wendischossig.

Gedruckt zu Sörlich durch Martin German.

Augustinus:

NOli falli, novit te Dominus DEUS tuus, & sic te novit, ut capillos tuos habeat numeratos; quid ergo times? Lachrymas suorum numerat, Psalm. 65, & mortem in manu habet, Psalm. 116. In summâ: Tanta est & tam immensa apud homines DEI gratia, ut nihil nostrum ipsum lateat.



Procœmium Generale.

Das walte der ewige und unsterbliche Wundergott und himlische Vater/ dessen Vorsichtigkeit alles regiret/ und der auch nach demselben einem jedwedem sein Ziel gesteckt/ das er nicht kan überschreiten/ hochgelobeter GOTT mit sampt seinem Sohne und heiligen Geiste/ Amen.

In Propheten Amos am achten Capittel/ Am. 8, 9.

Ihr Andächtige im HERRN und Hochbetrübet im Herken/ führet der grosse und lebendige Gott unter andern auch solche Worte/ daß er saget: Ich wil euere Feyerstage in Trauertage/ und alle euere Lieder inn Weinen

verwandeln. Welche schöne und wolbekante prophetische Worte denn/ wenn sie recht angesehen und wol betrachtet werden/ so befindet sich/ dz es seyn verba de tēpore, solche Worte/ welche auf gegewertige adeliche hochansehnliche Sepulcr und Leichbestattung gar artig sich seimē un schickē. Den die irige bevorstehende Adventszeit wj ist sie anders/ als eine heilige/ selige/ fröliche und freudenreiche Zeit/ eine Zeit vieler vornehmer Fest/ Solenniteten und Feyerstage; was ist sie anders/ als eine Zeit der allergeistreichsten Psalmen/ Lobgesänge und Kirchenlieder/ welche numehr mit Freuden solten gesungen werden; aber dennoch/ was Gott der HERR hier dreuet/ das wird/ leider Gottes/ heut compliret und wargemacht/ do wir vor dimal all unserer Adventsfreude gleich vergessen/ und dafür zu Grabe begleiten müssen den weyland Hoch/ Wol/ Edlen/ Gestrengen/ Mannvesten und Hochbenamten Herzen Johann Sigmunden von Warnsdorff/ Rittmeister/ auff Ober- und Nieder- Schönborn/ Kuhna/ Zielis und Wendischosig/ 20. numehr Christseeliger Gedächtniß/ welcher/ weil er vergangenen 9 Octobris/ inn der Nacht/ von seinem Diener tödlich verwundet/ folgenden Tages darauff gegen Abend diese Welt seeliglich verlassen hat/ und also uhrplötzlich gesegnet seinen herzliebsten Ehe-

schak/ herzlichste Kinderlein/ auch seine allerseits gute ansehnliche
Freunde/ Verwandte und Bekante/ welche aniso den selig verstor-
benen Herren von Warnsdorff allesamt herzlich bedauern/ beklagen
und betrauen: als heists ie freylich wol/ wie Gott an bemeldtem Or-
te saget: Ich wil eure Feiertage in Trauertage/ und all eure Lieder in
Weinen verwandeln. Denn wie solte und wolte doch immermehr
dem hochbetrubten Herzen Vater traurigere Botschaft konnen zu-
bracht worden seyn/ als das er vernehmen sollen/ das abermals sein
Fleisch und Blut/ ja lieber Sohn/ so boslich umbkommen/ und ihme
nu das Geleite zu seinem zubereiteten Schlaffkammerlein geben solt:

Pfalm. 6, 7 Er kan wol sagen mit David Pfalm. 6: Ich bin mude von Seuffzen/ netze
je mit meinen Threnen mein Lager/ meine Gestalt ist verfallen vor
Trauren. Wie konte dem hochadelichen Geschwister/ Blutsvers-
wandten und hochadelichen liebsten Freunden grosser Leid begegnet
seyn/ als das sie umb ihres herzlichsten Herren Brudern und wer-
then Freundes Gemeinschaft so schandlich und geschwind haben sol-
len gebracht werden/ an dem sie Ehre und Freud gehabt/ also/ das sie

2 Sam. 1, 26 nu wol mit dem Konige David aufm andern Buche Samuelis Cap. 1.
mogen exclamiren und sagen: Ach es ist unleid umb dich/ herzlichster
Bruder/ wir haben grosse Freude und Wonne an dir gehabt/ deine
Liebe war uns lieber/ als Frauenliebe. Solte ich mich nu auch zu euch
wenden/ ihr adelichen lieben Weislein/ und von euerm Trauren reden/
so wurdte ich euere traurige Herzen nur mehr betruben; o wie ein treus
es wolmeynendes Vaterherz/ o welch einen edlen Schatz hat euch dies-
ser Unfall entwendet; aber ich weis noch ein Christadeliches Herz/
das die Traurigkeit am meisten empfindet/ das ist die hochadeliche
herzlich betrubte Frau Wittib/ die woledelgeborne/ ehrenvulltugend-
reiche Frau Agneta Warnsdorffin/ Geborne von Hagen/ 16. Wer
wil ihr Betrübniß/ wer wil ihr Herzeleid mit Worten gnungsam aus-
sprechen: Denn nicht unbillich ist sie von Herzen betrubt/ sintemal ihr
er Augen Lust ist dahin/ die Krone ihres Hauptis ist ihr entfallen/ der
grüne Baum/ so ihr Schatten gegeben/ ist verdorret/ darff demnach
niemand fragen/ warumb heute alles voller Betrübniß/ voller Traur-
igkeit/ auffm adelichen Ritt. in Ruhna zu befinden: aber mit Gott

weil

Weyl niemand rechten oder fechten kan und darf/ und unmöglich ist ge-
rade zu machen das jenige/ was der Allhöchste gekümmert hat/ so
wirde am allerbesten seyn/ das wir nicht trauern/ wie die Heyden/ die 1 Tess. 4, 13.
keine Hoffnung haben; ja das wir zu Gottes Wort uns halten/ und
aus demselbigen lebendigen Trost herfürsuchen: damit aber solches
fruchtbarlichen geschehen möge/ wollen wir zuvor beten ein glaubiges
und andächtiges Vater unser.

Textus.

Job. 14 cap. v. 5.

Der Mensch hat seine bestimmte Zeit/
die Zahl seiner Monden stehet bey dir/
du hast ihm ein Ziel gesetzt / das wird er
nicht übergehen.

Exordium.

Als der liebe Petrus/ ihr andächtige Inn
Gott/geliebte und auserwehlete Trauerherren in
Christo/unserm Heylande/die treue Vorsorge sei-
nes und unsers lieben und wolthätigen Gottes/ so
er aus Gnaden an uns allen erzeiget/ bey sich bes-
trachtet/gereth er darüber in schuldige lobwürdige
Danckbarkeit gegen seinem lieben Gotte/ das er
anhebet alle Menschen solcher treuen Vorsorge Gottes tröstlich zu er-
innern und zu sagen: Alle euere Sorge werffet auff den **HERREN**/ 1 Pet. 5, 7.
denn er sorget vor euch. Diese Worte des heiligen Apostels sollen ih-
nen fromme Herren lieb seyn lassen/ und selbigen auff's allerfleisigste
nachsinnen/ denn es sind vor eins merckwürdige und nachdenckliche
Worte/ die wir nicht bloß obenhin anhören/ sondern wol erwegen sol-
len/

ten/well sie uns alle angehen/deswegen denn auch Petrus einen Im-
 perativum thut brauchen/all eure Sorg werffet auff den HERRN
 als wolt er sagen: Bedenckts bey euch/was GOTT der HERR vom
 Mutterleibe her an euch gethan/wie zierlich er euch formiret und ges-
 bildet/wie er euch mit Haut und Fleisch angezogen/mit Beinen und
 Adern zusammengesetzt/wie er euch in der Geburtsstund zu Hülffe
 kommen/und aus Mutterleibe gezogen hat: wie er euch von Mutter-
 leibe an lebendig erhalten/und alles Gutes gethan/aus mancher Noth
 geholfen/vor vielem Unglück und Schaden behütet/das bedenckt ja/
 wil er sagen/mit dankbarem Herzen/und saget: Ich dancke dir/o
 Gott/darüber/das ich wunderbarlich gemacht bin/wunderlich sind deine
 Werck/und das erkennet meine Seele wol. Vors andere sind auch
 schöne lehrhafte Worte/die uns zeigen und weisen/von wem wir so
 gnädig erzeitet/so gewaltig geschüzet/und so wunderbarlich geführt
 werden/nemlich vom HERRN/der ein HERR aller Herren/und
 niemand unter den Göttern ihm gleich ist/drumb werfft euere Sorg
 auff den HERRN/denn der gewiß vor euch forget. Drittens sind
 auch rechte liebliche Trostworte/damit wir in Creutz und Noth/Leben
 und Tod/können gestercket/getröstet und auffgerichtet werden; denn
 forget der ewige Gott treulich und väterlich vor uns/wie hier Petrus
 spricht/so hats ja keine Noth mit uns/und dürffen uns nicht fürchten/
 denn er behütet uns wie seinen Augapfel/und weil er getreu/läßt es
 uns nicht versucht werden über unser Vermögen/sondern macht/das
 die Versuchung so ein Ende gewinne/das wirs können ertragen/sor-
 get Gott vor uns/so wird er uns wol anführen/recht durchführen/und
 seeliglich endlich aus diesem Leben führen/ihme zu Lob und Ehre/und
 uns zu ewigem Heil und Seeligkeit/das meynet der liebe Petrus alles/
 wenn er saget: All eure Sorge werffet auff den HERRN/denn er
 forget vor euch: ach der schönen herrlichen Trostworte des lieben Pe-
 tri. Denn do wir es recht bedencken/so forget freylich der liebe Gott
 treulich vor uns alle in Vita nostræ Exordio, so bald wir in diese Welt
 geboren werden/do nimmt er uns auff in den Gnadenbund durch das
 Bad der Wiedergeburt/und thut uns noch darzu von Mutterleibe an
 alles Gutes. Er forget auch vors 2 vor uns in Vita nostræ Medio,
 mit

Hiob. 10, 11

Psal. 22.
v. 10.

Syr. 50, 24.

Psal. 139.
v. 14.

Psal. 86.
v. 9.

1 Cor. 10, 13

Tit. 3, 5.

Syr. 50, 24.

mitten inn unserm Leben oder im Fortgange desselben/ do ist er unser
 sorgfältiger Hüter/ der da weder schlufft noch schlummert/ sondern un- Psalm. 127.
 fern Ausgang behütet/ und uns giebet/ was unser Herr wünschet und v. 4.
 begehret. Und denn so forget er z vor uns in Vita nostræ Termino, Psalm. 37.
 bey unserm Abschied und letzten Hinfahrt aus dieser Welt/ da es mit v. 4.
 uns allen am gefährlichsten stehet/ da Leib und Seele voneinander
 scheiden soll/ und da allerhand zweifelhaftige Gedancken uns ein-
 kommen/ da forget der HERR erst recht vor uns/ da ist er inn uns
 Schwachen mächtig/ da tröstet er uns/ wie einen seine Mutter tröstet/ 2 Cor. 12, 9.
 da ist er mitten unter uns/ da erhält uns der HERR/ er erhält uns bey Es. 66, 13.
 der Hand/ er erhält uns unsere Seele/ er erhält uns in wahrem Glau- Psalm. 37.
 ben/ daß wir alodenn auch recht das End unsers Glaubens davonbrin- v. 24.
 gen/nomlich der Seelen Seeligkeit: das heist ja recht/ der HERR sor- Psalm. 145.
 get vor euch/ also/ daß wir auch sagen können mit S. Paulo: Unser Lei- v. 14.
 ner lebet ihm selber/ und unser keiner stirbet ihm selber/ leben wir/ so le- Joh. 17, 11.
 ben wir dem HERRN/ sterben wir/ so sterben wir dem HERRN/ 1 Pet. 1, 9.
 HERRN/ darumb wir leben oder sterben/ so sind wir des HERRN: ja Rom. 14, 7
 er forget so vor uns alle/ daß er uns zu seiner Zeit/wenns ihm gefellig
 und uns gut und seelig/ väterlichen ausspannet und zu sich fodere/
 weswegen wir denn/ wenn unser Sterbständlein herbenruckt/ frölich
 können mit dem alten Simeone sagen: HERR/ nu lesest du deinen Luc. 2, 29.
 Diener im Friede fahren/ &c. Ein Kriegsfürst oder Oberster erleubet
 bald diesem/ bald jenem Soldaten/ daß sie aus dem Felde ziehen/ und
 in ihr Vaterland sich begeben mögen/ ohne seinen Willen aber kan kei-
 ner mit Ehren davonkommen: nun sind wir auch geistliche Kämpfer
 und Soldaten/wir sind Streiter Jesu Christi/die wir immerdar kämp- 2 Tim. 2, 3.
 pfen und ohne Unterlaß im Streit seyn müssen/ Gott aber ist unser 2 Tim. 4, 7.
 Oberster und Kriegsherr/ durch den wir unsere Feinde zustossen/ und Job. 7, 1.
 in dessen Namen wir untertreten/ die sich wider uns sehen/ ohne dessen Psalm. 44.
 Willen können wir nu auch aus dem Feldlager dieser Welt nicht ent- v. 6.
 lauffen/ denn er ist allein/ der uns losleht/ er ist allein/ der uns aus-
 spannet/ er ist allein/ der uns vor Unglück weggrafft/ der mit uns eilet Sap. 4, 14.
 aus diesem bösen Leben/ und uns aus wolgemeinter väterlicher Vor-
 sorge endlich anredet: Gehe hin/ mein Volk/ in dein Ruhelamm- Es. 26, 20.
 lein/

Propos.

lein/und schleuß die Thüre nach dir zu/biß das Unglück vorüber: eben
das besteriget nu auch verlesener Text/ darzu wir uns nu/ wie begehret
worden/ billich wenden/ und daraus lärtlich in der Furcht des HERRN
vernehmen und anhören de praefixo à DEO Vitæ nostræ Ter-
mino, von dem vorgesteckten Lebensziel des Menschen/ wie Gott des
HERRN einem jeden Menschen sein Ziel gesetzt/ das er nicht könne
Überschreiten: welche Christliche Betrachtung so viel zu wege bringen
kan/ daß/ wenn Zeit und Stunde unsers Abschieds verhanden/ wir des
sto williger und frölicher sterben können.

Psal. 25, 5

Mein Gott und HERR/ leite mich inn deiner Wahrheit/ und
lehre mich/ denn du bist der Gott/ der mir hilffst/ laß uns hören Freud

Psal. 51.

und Wonne/ daß die G. beine frölich werden/ die du zuschlagen haß/
umb deines Namens Ehre willen. Amen.

v. 10

Tractatio.

Menn/ ihr Geliebete im HERRN und Hoch-
beträbete im Herken/ plötzliche und schnelle Todesfälle
sich zutragen und begeben/ sonderlich mit vornehmen
Leuten und hohen Standespersonen/ so ereignen sich
alsbald allerhand wunderseltzame Judicia, und gibt dies
selben ein ieder so gut herfür/ als er sie gelernt und in seinem Gehirne
selbige gewachsen seyn; und wollen die Scheinheiligen/ anderer zu ges-
schweigen/ alsbald schliffen/ ein solcher schneller Fall müsse allezeit ein
böses Zeichen seyn/ da doch billich unter den gottlosen und denn auch
frommen Menschen Unterscheid gehalten werden solte. Die Gottlos-
sen zwar/ die da vermeynen mit dem Tode einen Bund und mit den
Hellen einen Vertrag gemacht zu haben/ das Predigambt vor Fabels-
werck/ und was ihnen vom Tode und Sterben/ ewigen Verdammniß
und denn auch herzlichem Seeligkeit/ geprediget wird/ vor Wahrlein
halten/ die Sacramenta verachten/ und leben/ als wenn sie nur bloß da
weren Böses zu thun/ mit denen ist ja gefährlich/ wenn sie in ihren
Sünden vom Tode erhaschet und umbgeworffen werden/ und von des-
sen lasse ich einem jeden Verständigen sein freyes Judicium und Pro-
thel

Es. 28, 15.

thel/mie Anweisung/was denen vor ein Sententz: Cor. 6. Gal. 5. erthel: 1 Cor. 6, 9.
let wird/das sie nemlich ins Reich der Himmel nicht gehören. Dage: Gal. 5, 19.
gen gotsfürchtige fromme Herren/die das Predigambt lieb haben/
Gottes Wort gern hören/Christo glauben/sich seiner Wohlthaten trö-
sten/der hochwürdigen Sacrament gebrauchen/fleißig beten/ihr Leib
und Seel täglich inn die Gnadenhand Gottes befehlen/ und doch offe-
plötzlich dahin sterben/mit denen hat es gar nicht Noth/ und ist an ih-
rer Seeligkeit nicht das wenigste zu zweifeln/ sondern zu wissen/ was
Salomo sagt: Des Gerechten Seel gesellet Gott wol/darumb eilet er Sap. 4, 14.
mit ihme aus diesem bösen Leben/ und was der Apostel Paulus sagt: Rom. 8, 1.
Es ist nichts Verdammliches an denen/die inn Christo Jesu sind/die
nicht nach dem Fleische wandeln/ sondern nach dem Geiste; wer wil
uns scheiden von der Liebe Gottes/Trübsal oder Angstz. Ich bin ge- v. 35.
wiß/das weder Tod noch Leben/weder Gegenwertiges noch Zukünfft- v. 38.
tiges / weder Hohes noch Tieffes / uns scheiden werd von der Liebe
Gottes/die da ist in Christo Jesu/unserm HERRN: ist nu dem also/
wie es denn nicht anders ist/ so sind freylich derer Menschen Gedan-
ken/ die also unbedächtlich sententzioniren/von Gottes Gedanken so
weit abgesondert/ als der Himmel von der Erden/ wie Esaia 55 zu erse- Es. 55, 8o
hen. Wir Christen haben das heilige Schrifftebuch/nemlich das heili-
ge Wort Gottes/daraus wir lernen können/wie man solche Fälle an-
sehē solle/damit man der Sache weder zu viel noch zu wenig thue. Also
aber lautet unter andern die Schrift in demselben Job. 14. Der Mensch Job. 14, 5.
hat seine bestimmte Zeit/die Zahl seiner Monden stehet bey dir/du hast
ihm ein Ziel gesetzt/das kan er nicht übergehen: woben wir sonderlich
dreyerley zu betrachten und inn gute Obacht zu nehmen haben/ als
erstlichen Quis, wer der sey/der einem jeden Menschen seinen gewissen
Termin zu leben und zu sterben präfigiret und angesetzt hat: die He-
den/ wenn sie in solchen Fällen sich am besten haben trösten wollen/ so
haben sie getichtet/ Jupiter sesse droben im Himmel/mit verbundenen
Augen/ und hette in beyden Händen unterschiedene Gefässe/in einer/
der rechten/ ein Gefässe des Glücks/in der andern/der linken/ein Ge-
fässe voll Unglücks/wen das Glück treffe/ den treffe es/ wen denn das
Unglück treffe/ den treffe es: aber nein/ wir sind Christen/wir wissen

B

von

von keinem solchen blinden Gott/ unser Gott hat offene Augen/ Sins
 Pfalm. 139. Sternis ist nicht finster vor ihm; er siehet und höret alles/ er thut auch
 v. 12. alles/ es ist kein Unglück in der Stadt/ auffm Lande oder Dorffe/ das
 Am. 3, 6. der HERR nicht thue/ Am. 3. und ist also der Mensch keines weges
 Fortunæ Pila, ein Spielblat des blinden Glücks/ sondern er ist divinæ
 Providentiæ Sphæra, ein Werck/ von Gottes Allmacht und Versee-
 hung regiret/ unsere Jahr sind nicht Anni fortuiti, Plumpjahre/ sed
 Anni Numeri, Zahljahre: ein teglicher Mensch hat seine bestimmte
 Syr. 37, 28. Zeit zu leben/ sagt Syrach Cap. 37: aber diß constitutum Tempus ste-
 het nicht bey dem Menschen/ sondern bey Gott/ wie im verlesenen Text
 Hiob sagt/ der Mensch hat seine bestimmte Zeit/ die Zahl seiner Wons-
 den stehet bey dir: der Mensch hat Tempus mensuratum, eine von
 Gott abgemessene Zeit/ die Zahl unserer Wonden stehet bey Gott/
 denn er sie alle gezehlet/ der HERR/ der dem Menschen das Leben ge-
 geben hat/ der ist es auch/ der ihm das Ziel seines Lebens aefeset hat/
 wie lange er leben soll; Gott aber alleine ist es/ der dem Menschen das Le-
 ben gegeben hat/ wie Hiob bezeuget Cap. 10. und Syrach Cap. 34. des
 Hiob. 10. v. 12. zowegen so ist es auch Gott alleine/ der dem Menschen das Ziel gefeset
 Syr. 34, 20. jet hat/ das er nicht wird übergehen: hette dieses der auserwehlte Ruff-
 zeug Gottes nicht gewußt und festiglich geglaubet / so hette er die
 schwere Anfechtung/ so ihm Kaysers Neronis Tyranney eingedrungs-
 gen/ schwerlich überwinden können; aber solche grundfeste Wissens-
 schaft hat sein Herr dermassen starck verwahret/ daß er gewiß gewußt/
 daß ihm Gott der Allmächtige seine Beylage/ das ist/ sein Leib und
 Leben/ so er ihm aus Gnaden gegeben/ auch bewahre/ daß es ihm wes-
 der der Teufel noch seine wütende Werkzeuge ehe und vor der Zeit
 nehmen könnten; wemns ohne dieses gewesen were/ hette er leicht in die
 irrigen und zweifelhafftigen Gedancken gerathen mögen/ als wolte
 Gott nichts von ihm wissen/ weil er ihn so jämmerlich liesse hinrich-
 ten: daß er sich aber solche Gedancken nichts irren lassen/ sondern dies
 selbigen durch den Glauben ritterlich überwunden/ giebet er te vor ei-
 nes genungsam an 2. Tim. 1 Cap. darnach so bestetiget er es auch
 Rom. 14. mit seinem schönen Sprüchlein Rom. 14: Unser keiner lebet ihm selb-
 v. 7. 8. ber/ und unser keiner stirbet ihm selber/ leben wir/ so leben wir dem
 HERRN/

HERRN/ sterben wir/ so sterben wir dem **HERRN**/ darum/ wie le-
ben oder sterben/ so sind wir des **HERRN**. Welches traun von einem
jeden gleichfalls wol zu mercken/ denn hochnöthig/ daß ein ieder sein
Herr auch gleicher gestalt durch den Glauben wider allerley gefahr-
liche und beschwerliche Anfechtungen des Teufels/ der Welt und sei-
nes eigenen Fleisches verwahre und befestige/ denn das ist gar ein ge-
meines Wesen/ daß der heilige Schadenfroh oftmals auch from-
men Herren gar kümmerliche und schwermütige Gedancken einbles-
set/ daß sie ihnen einbilden/ als hetten sie etwa die Yhrigen verwarlos-
set/ und mit Arney/ Speise und Tranc/ und dergleichen eufferlichen
Mitteln/ nicht der Gebühr nach gewartet/ wie man denn zuweilen hö-
ret/ daß hochbetrübt Trauerleute sich lassen vernehmen: Ach/ das
GOTT erbarme/ heitte ich doch diß oder jenes gethan/ vielleicht lebe-
te mein lieber Mann/ Vater/ Mutter/ Bruder/ Freund/ zc. noch/ und
were nicht gestorben; ja bisweilen kan der alte Schalck und Lügengeiß
die Einfältigen überschwachen/ es geschehe nur ohne gefehr oder
plumpsweise/ daß die Leute sterben/ **GOTT** wisse nichts davon/ fras-
ge auch nichts darnach/ wie denn das Buch der Weisheit Cap. 2 fol. Sap. 2, 2.
cher Gesellen gedencet/ mit Vermelden/ daß es rohe Leute seyn/ und
sagen: Ohne gefehr sind wir geboren/ und fahren wieder dahin/ als we-
ren wir nie gewest. Wider solche und dergleichen Anfechtung bedarff
es traun einer starken Befestigung des Herrns mit dem Glauben/
welcher Gottes Worte und Verheissungen traue/ als welche uns be-
richten und versichern/ daß es keines weges so blind mit unserm Ster-
ben und Abscheiden zugehe/ sondern alles nach Gottes väterlichem
und genädigem Willen/ als ohne welchen uns nicht das geringste
Härlein vom Haupte fallen könne/ wie der **HERR** Christus Mat-
thæi 10 tröstlich sagt/ zu geschweigen/ daß uns der Tod gar hinreissen Matth. 10.
und zersplittern solte: denn Gott hat nach seinem gnädigen guten Rath v. 30.
und Versehung einem jeden Menschen/ er sey auch/ wer er wolle/ ein
gewisses Terminfländlein gesetzt/ und verordnet/ wie lange er hie auff
Erden leben und seine Wohnung haben soll. Dessen hat sich sein wiss-
sen tröstlich zu erinnern der liebe Gottesmann Moyses/ im 90 Psalm/ Psalm. 90.
da er saget: O **HERR**/ lehre doch mich/ daß es ein Ende mit mir haben v. 6.
B 2 muß/

muß/das mein Leben ein Ziel hat: in welchen Worten er denn kläglich
 Andeutung thut de Vita Termino, von dem Termin/den Gott unser
 zem Leben bestimmet; von welchem denn in Gottes Wort klare Zeug-
 Hiob.14, 5. nissen verhanden/ als wenn Job saget Cap.14: Der Mensch hat seine
 bestimmte Zeit/die Zahl seiner Monden stehet bey dir/du hast ihm ein
 Hiob.16. Ziel gesetzt/das kan er nicht übergehen: und Cap.16 saget er: Die bes-
 v. 22. timmten Jahre sind kommen; solcher Meynung ist auch der königliche
 Psalm.31. Prophet David/denn der redet auch an unterschiedenen Orten von
 v. 16. diesem Ziel/ als im 31 Psalm: Meine Zeit stehet in deinen Händen/
 Psalm.139. und im 139 Psalm: Es waren alle meine Tage auff dein Buch ge-
 v. 16. schrieben/die noch werden solten/und derselben keiner da war. Im 90
 Psalm.90. Psalm: Du lestest die Menschen sterben; desgleichen König Salomon
 v. 3. im Predigerbüchlein Cap. 3: Ein iegliches hat seine Zeit/ und alles
 Eccles.3, 2. hat seine Zeit/Sterben hat auch seine Zeit; und Cap.9: Auch weiß der
 Eccl.9, 12. Mensch seine Zeit nicht. Und Sprach stimmt auch hier zu Cap.37:
 Syr.37, 28. Gott hat den Menschen geschaffen aus der Erden/und macht ihn wie-
 der zur Erden/und bestimmet ihnen die Zeit ihres Lebens. Daher auch
 Greg.M. Gregorius M. saget: Nemo alio tempore mori potuit, quàm eo ipso,
 quo moritur, niemand kan zur andern Zeit sterben/als zu der Stunde/
 wenn er zum Tode reiff und zeitig ist. In Summâ, es betröfftiget die-
 sen trostreichen und herkerquickenden Lehrpunct auch die tägliche Ex-
 periens und Erfahrung; denn bedenckts selber: lieget nicht zuweilen
 mancher Mensch gefährlichen Kranck und gleich am gerackten Tode/
 also/das man nicht einen Heller vor sein Leben gebe/viel weniger Hoff-
 nung schöpfete/ als möchte er wieder kehren und gesund werden; er
 langt aber gleichwol vorige Gesundheit/ und schaden ihm die grossen
 Leibes Schmerzen im geringsten nichts. Warum das? Jedarumb/
 sein verordnetes Terminstündlein ist noch nicht ausgelauffen/ unge-
 achtet/das Doctor Rehrab/der Todi/in werender Kranckheit wol da-
 van gerüthelt und geschüttelt hat. Im Gegentheil/einen andern Men-
 schen mag leicht etwa ein gering: s Fieberlein/ Hauptweh oder ande-
 re Kranckheit anstossen/ so fast der Rede nicht werth/ so leisset er bald
 Hände und Füße sincken/leget sich zu Bette/wird matt und kraftlos/
 und

und in wenig Tagen an seinen natürlichen Leibeskräften dermassen erschöpft/ daß er seinen Geist und Seel darüber auffgeben muß; und solches alles macht der bestimmte Termin und das vorgesezte Ziel/ welches kein Mensch zurücktreiben/ auffhalten noch überschreiten kan/ er versuche es gleich/ auff waserley Mittel und Wege er immer mehr wolle: weil demnach wir Menschen sterben und von dieser Welt abscheyden/ nicht/ wenn der Tod wil/ nicht/ wenn Pestilenz wil/ nicht/ wenn der Teufel wil oder wenn seine verfluchte Organa und Werkzeuge/ blutdürstige Tyrannen/ Zauberer/ kluge Frauen und andere Krankheiten wollen/ sondern wenn Gott der himmlische Vater wil/ wenn unser Todesseigerlein ausgelauffen ist/ ey so geschehe sein gnädiger und treuherziger Vaterswille/ uns gebühret damit content und zu frieden zu seyn/ und uns geduldig und willig darein zu ergeben/ denn wir wissen ja/ daß wir hie keine bleibende Stadt haben/ Heb. 13, 14. seyn auch denen/ die Gott lieben/ alle Dinge zum besten dienen/ Rom. 8, 28. Derwegen fromme gleubige Herren/ wenn sie sehen/ daß nach Gottes gnädigem Willen ihr zum Sterben geseztes Stündlein verhanden/ billich mit der Christlichen Kirchen frölich sagen:

In deine Händ' uns geben wir/
o Gott/ du lieber Vater/
denn unser Wandel steht bey dir/
hie wird uns nicht gerathen/
weil wir in dieser Hütten seyn/
ist nur Elend/ Trübsal und Pein/
bey dir der Freuden warten.

Zum 2 müssen wir nu auch betrachten Quibus, wer die seyn/ denen Gott der Allmächtige/ nach Aussage unseres Textes/ gewisse Zeit zu sterben bestimmet/ und ein Ziel gesezet/ das sie nicht übergehen oder überschreiten können: das seyn nu nicht die heiligen Engel oder andere unverändrliche Creaturen/ sondern die Menschen sind/ deren Leben so groß nicht auff Jahren/ sondern/ wie Hiob althier sagt/ auff Monden und Tagen/ bestehet/ denn der Mensch hat seine bestimmte Zeit/ 2c. sagt unser Text: und eben dessen erinnert sich auch der großmächtige König in Israhel/ wenn er sagt Psalm. 39: **HERR/ lehre doch** Psalm. 39.

B 3

mich/

v. 6.7.

mich/das es ein Ende mit mir haben muß. In welchen Worten König David das Wörtlein *Muß* als eine *Necessitatem inevitabilem* setzt/ da es anders nicht seyn kan/ denn es stehet nicht inns Menschen Willkühr/ ob er sterben wolle oder nicht/ sondern es ist ein unvermeidlicher Nothwang/ den uns die Sünde allen auff den Hals gebracht

Rom. 5, 12. hat/ Rom. 5, da es nu heißt:

Certa tibi mors est, sed recta est funeris hora,

gwiß ist der Todt/ ungewiß der Tag/

die Stund' auch niemand wissen mag.

Historia.

Man liest von einem Altvater/ welcher lange Zeit in der Einsamkeit gelebet/ daß auff eine Zeit zu ihm kommen sey ein reicher Kauffmann/ und ihn gefragt/ wie er doch an solchem einsamen Orte seine Zeit könne zubringen und vertreiben/ was doch wol seine größte und meiste Verzichtung were? Dem antwortete derselbe Alte/ und sprach: *Disco mori*, ich lerne sterben: dessen der reiche Kauffmann/ als ein Weltkind/ gelachet/ und gesagt/ das dürffte er ja nicht allererst so ehrsüchtig lernen/ denn weil er schon/ als ein sehr alter Mann/ mit einem Fusse im Grabe/ würde es ihn die Sache wolchestes selber lehren: darauff ihm der Alte geantwortet: Eben das macht mir in meinem Herzen die größte Bekümmerniß/ weil ich nu alt/ und nicht weiß/ wenn ich sterben soll/ wie ich demale ins recht und seelig sterben möge. Womit er dem Kauffmanne hat wollen einen Unterricht ertheilen/ wie auch ihm sowol/ als andern Menschen/ wolle zustehen/ sich zu einem seeligen Ausgange aus dieser Welt bereit zu machen/ weil ihm nicht wissend/ wenn das Ziel seines Lebens möchte aussen. Seneca/ des Kaisers Neronis Præceptor, hat auff heidnische Weise also geredet: *Effice tibi mortem cogitatione familiarem, ut, si ita fors tulerit, possis illi obviam ire:* Du mußt dir den Tod wol einbilden und stets in Gedanken tragen/ damit du dich ihm/ wenns ein mahl dazu kommt/ willig ergeben und gleich entgegen gehen kanst: ach wolte der allgewaltige Gott/ daß wir auch allzeit/ weil uns die Zeit zu sterben verborgen/ uns herzlich kammerten/ wie wir endlich fertig und wol sterben möchten/ so würde solcher Christliche und Gott gefällige Kummer inn uns erwecken *in mortalitatis nostræ agnitionem, tägliche Betrachtung uns*

Seneca.

1.

169

serer Sterblichkeit/ würden den Tod nicht weit aus den Augen sehen
und desselben vergessen/ sondern täglich seuffzen:

Ach HERR/ lehre uns bedencken wol/
daß wir sind sterblich allzumal/
auch wir alhie kein Bleiben han/
müssen alle davon/
gelehrt/ jung/ reich/ alt oder schön/

alldieweil der Tod gewiß/ die Stund/ Ort und Weise desselben ungewiß.
Qui moritur, antequam moritur, is non moritur, quando moritur.

Darnach wüßte solcher Christliche Kummer in uns erwecken
humilitatis exercitationem, wir würden inn Erwegung unserer

Sterblichkeit uns vor Gott und Menschen lernen demüthigen/ und ge-
ringere nicht begehren auff die Scheitel zu treten/ sondern stets be-

dencken die Worte Syrach cap. 10: Was erhebt sich die arme Erd
und Asche/ ist sie doch ein schändlicher Kot/ etc. Drittens würde er in

uns erwecken conversionis & pietatis dilectionem, wir würden nicht
lange in ungebüßeten Sünden dahingehen/ sondern weil uns unser Les-

benstermin verborgen/ wie lange er sich erstrecken werde/ würden wir
die Buße nicht aufschieben/ sondern für und für in Gottesfurcht les-

ben/ uns eines Christlichen und gottseligen Lebens befließen/ und
Gott dem HERRN für und für dienen in Heiligkeit und Gerechtig-

keit/ die ihm gefällig ist. Ein alter Hebräer ward zur Zeit von einem
Jünglinge gefragt/ wann er sollte anheben fromm zu werden/ dem gab

er zur Antwort: Einen Tag vor deinem End. Er spricht: Wie kan ich
wissen/ welche derselbe. Da brach er los: Wolan so thue heute diesen

Tag Buße/ heute/ so du die Stimme des HERRN hörst/ so verstocke
ja dein Herz nicht. Ach lieber Mensch/ spare deine Buße nicht/ biß du

krank werdest/ und bessere dich/ weil du noch sündigen kanst/ verzeuch
nicht fromm zu werden/ und harre nicht mit der Besserung deines Le-

bens biß in den Tod/ Syr. 18 cap. Benzeiten soll der Mensch auffhö-
ren sicher zu seyn/ denn darumb wil uns Gott den Tag unsers Endes

nicht wissen lassen/ daß wir alle Tage sollen fromm und zum Tod ge-
schickt seyn/ auch in steter Bereitschaft sitzen/ wie Augustinus spricht:

Latet ultimus dies, ut observentur omnes, das ist/ es hat uns Gott
den

2.

Syr. 10, 9.

3.

Psal. 95.

v. 8.

Syr. 18, 22.

Eccl. 12, 1.

den letzten Tag unsers Lebens verborgen/daß wir einen jeden Tag vor
den letzten halten sollen: dessen thut König Salomon junge Leute inn
väterlicher Ermahnung erinnern Eccles. 12, sagende: So freue dich/
Jüngling/in deiner Jugend/laß dein Herz guter Dinge seyn in deiner
Jugend/thue/was dein Herz lästet/und wisse/daß dich Gott umb diß
alles vor Gerichte fordern/da es denn heissen wird:

O weh dem Menschen/welcher hat
des HERRN Wort verachtet/
und nur auff Erden früh und spat
nach grossen Gut getrachtet/
wie wird er ie so lahl bestehen/
wenn er wird alsdenn müssen gehn
von Christo in die Helle!

Eccl. 28, 15.

Drumb gedendet doch nicht/wir haben mit dem Tode einen Bund
und mit der Hellen einen Anstand gemacht/wenn eine Blut daherges
het/wird sie uns nicht treffen/Eccl. 28. Es kan die Zeit euers Lebens auss
seyn ehe/denn ihr meynet; wer hette sollen gedenden/daß deme von
Warnsdorff das Ende so nahe gewesen. Nu wirs vor Augen sehen/
müssen wir ex eventu schliessen/Gott hat mit ihm ausgerechnet; die
Zahl seiner Monden hat sich höher in seinem präfigierten Lebenssta
min nicht erstreckt: drumb so lerne dich/lieber Christ/dieses flüchtigen
Lebens/wie ein Wandersmann seiner Nachtherberge/gebrauchen/der
immer in seinem Herzen heim zu den Seinen sinnet und trachtet/dess
wegen auch der Herberge nur zu seiner Nothdurfft gebraucht/thut
ihm der Wirth gütlich/so dancket er ihm dafür/bewirhet er ihn abel/
so dencket er/eine Nacht sey an keinen Stecken gebunden/komme er
heim/so wolle er sich seines erlittenen Schadens und Unglücks schon
ergehen; also/wenn dir wol gehet/so stelle dein Herz nicht darauf/son
dern sehne dich herzlich nach dem himmlischen Vaterland/da unsere
Bürgerschaft; rühme dich nicht des morgenden Tages/denn du weißt
nicht/was dir noch heute begegnen mag/lebe derowegen allzeit also/
daß du alle Stunden bereit seyest dein Leben nach Gottes Willen sel
lig zu beschliessen und freudig zu sagen:

Phil. 3, 20.

Ich hab mich Gott ergeben/
dem liebsten Vater mein/

hie

hier ist kein immer Leben/
es muß geschieden seyn.
Der Todt bringt mir kein Schaden/
er ist mein best' Gewinn/
darauff in Gottes Gnaden
fahr ich mit Freud' dahin/
kein Frucht das Weizenkörnlein bringt/
es fall denn in die Erden/
so muß auch unser irrdisch' Leib
zu Staub und Asche werden/
eh er komme zu der Herrlichkeit/
die du/ HERR/Christ/uns hast bereit
durch deinen Gang zum Vater.

Sintemal

Hierauff folget nu auch in guter Ordnung/ daß wir vordrit-
te miteinander bedencken und zu unserm Nutz betrachten Quomodo,
was es denn vor eine Gelegenheit und Beschaffenheit habe mit dem
Ziel/das GOTT der HERR dem Menschen gesteckt hat; ohne ist es Confuta-
nicht/daß das/was zuvor von dem gewissen Ziel und gesetzten Termin tio abusüs
des menschlichen Lebens gemeldet worden/ nicht einfältigen Herren doctrinæ
Gedanken machen sollte. An einem Theil dürfften wol etliche unacht, de certo
same Leute gedencken: O hats so viel geschlagen/daß ein ieder Mensch vitæ ter-
ein gewiß Ziel hat/ wie lange er leben und wenn er sterben soll/ so darff mino.
ich keinem Arzte nachlauffen/ und seines Rahmes mich gebrauchen/
oder viel Geld inn Apoteccken geben/ und mit bitteren Träncken mich
martern und plagen lassen/ ich kan das Geld lieber inn wolschmeckens
dem süßem Weine vertrincken/ dabey ziemlicher massen lustig seyn/
und das andere Gott befehlen; mein lieber Christ/das würde dir mäch-
tig übel anstehen/und zu keinem Guten gereichen/denn die Mittel vers-
achten heist Gott versuchen/ weil Gott/ nach Syrach's Bericht/ die
Arzneyn darumb erschaffen und aus der Erden herfürgebracht/ daß
man imm Falle der Noth sich derselben gebrauchen soll/ wie denn der
König Hiskias/ Es.38, und der alte Tobias/wie am 11 Capittel seines Es.38, 22.
Büchleins zu lesen/ gethan haben: so mag und soll man auff heutigen Tob.11, 13.
Tag auch derer Exempel folgen/und ordentliche Mittel zu Erhaltung
der

C

der

der Gesundheit und Sterckung des Leibes gebrauchen: doch also/das
 man des lieben Gottes darüber nicht vergesse/sondern ihme den Euent
 und Ausgang befehle/wie David im 37 Psalm ermahnet und spricht:
 Befehl dem HERRN deine Wege und hoffe auff ihn/ er wirds wol
 machen: am andern Theil dürfften wol Epicurische/freche und verweo-
 gene Schnarcher ihnen die Rechnung machen/ sie weren gar eiserne
 Rolande/ sie müßten so lange leben/ als ihnen Gott das Ziel gestreckt/ ob
 sie gleich ihre Zeit nur mit Fressen und Sauffen/ Doppeln und Spies-
 len/Hurerey und Unzucht/Turniren und Rennen/Rechten und Fech-
 ten/ jubrechten: o weit gefehlet/ es können ihnen solche Gefellen/ aus
 Gottes gerechtem Zorne und Verhängniß/ durch Anreizung des
 Teufels/ ihr Leben wol selber verkürzen/ das sie es nicht zur Heilste
 bringen/wie König David im 55 Psalm ihnen dreuet/und dagegen im
 102 Psalm dafür bittet/das solches ihme auch nicht wiederfahren mö-
 ge. Denn ob wol Hiob in verlesenen Worten saget/ der Mensch habe
 seine bestimmte Zeit/die Zahl seiner Monden stehe bey Gott/der habe
 dem Menschen ein Ziel gesetzt/das könne er nicht übergehen/womit er
 so viel andeuten wil/ Gott habe gleich den Menschen ihr gewisses Tas-
 gewerck des Lebens bestimmet/wie lange sie es antreiben und wie weit
 sie es bringen sollen/welcher Tag er letzte seyn solle/und solches so ge-
 nau/ so gewiß/ so eben/das/ wenn der Mensch sein aufserlegtes und zu-
 getheiltes pensum vitae hab absolviret/ so muß er sein Leben abreißen/
 auch wol unterweilen wie ein Weber/ Es.38, drum b saget er: Du hast
 ein Ziel gesetzt/ das wird er nicht übergehen oder wird das gesetzte Ziel
 nicht vorbegehen/denn wie das Meer mit seinen stolzen Wellen sich
 legen muß an dem Ziel/das ihme Gott in der Schöpfung gesetzet hat/
 Job.38, also müßte auch des Menschen Leben auffhören an dem Tage/
 in dem Monden/ inn der Stunde/ in dem Augenblick/ den ihme Gott
 zum Ziel zuerkennet/ verordnet/ gesetzet und beschlossen habe/ er könne
 nicht überhinspringen oder vorbegehen/ so ist doch zu wissen/ das die
 göttliche Bestimmung menschliches Lebens nicht absolute geschehen/
 auch nicht fataliter, bloß hin ohne alle Bedingung von Gott gesetzet
 sey/ man sey fromm oder böse/ man handele/ wie man wolle/ sondern
 hypotheticè, nach der Prævision Gottes/ und schließt demnach nicht
 aus

Pfalm.37,5

Pfalm.55.
v. 24.

Pfalm.102
v. 25.

Es.38, 12.

aus Causas intermedias, die ordentliche Mittel / sonst weren alle
Verheissungen und Ordnungen Gottes von Verlängerung und Ab-
führung des Lebens vergeblich / wie auch das Gebet umsonst ; wenn DEUS po-
Gott der HERR dem Menschen sein Ziel zum besten stecken wil / so nit termi-
thut er solches cum conditione, indem er erstlichen siehet auff den Ge- num vitæ
horsam der Menschen gegen seinen Geboten / davon im vierden Ge- humanae
bot Meldung geschiehet: Du sollt deinen Vater und deine Mutter eh- cum con-
ren / auff das dir wol gehe und lange lebest auff Erden. Darnach sie- ditione.
het er auch auff die Bussse und Versterbung der Sünden / wie das
Exempel Hiskia, Es. 38, und des ungerathenen Absolons / 2 Sam. 16, aus Es. 38, 3.
weist / unter welchen jenem sein Leben / da er seine Sünde erkennet und 2 Sam. 16.
bereuet / umb funffzehen Jahr verlängert / diesem aber wegen seiner be- v. 14.
harlichen Unbussfertigkeit plötzlich und unversehens abgeschritten
und verfürhet wird. Und denn über dieß so siehet der liebe Gott auch
auff seiner Gleubigen Nutz und Frommen / was ihnen am nützlichsten
sey / Leben oder Todt: denn siehet er ein Unglücke / daraus ihnen Leis-
bes- und Seeleas- Gefahr entstehen möchte / so erfüllet er an ihnen den
Spruch Esaia am 56: Die Gerechten werden weggerafft vor dem Un- Es. 56, 12.
glück / und die richtig vor sich gewandelt haben / kommen zum Friede
und ruhen in ihren Kammern: wie auch des Buchs der Weisheit c. 4: Sap. 4, 14.
Der Gerechte / ob er gleich zu zeitlich / vor unsern Augen / stirbet / ist er
doch in der Ruhe / &c. Da es ihnen aber nütlicher länger im Fleische zu
wallen / so leßt er sie im Wercke erfahren / das es war sey / was er im 91 Psalm 91.
Psalm verheischen hat: Ich wil sie settigen mit langem Leben. Da- v. 16.
rumb sey ein jedweder gewarnet / und mißbrauche ja diese Lehre nicht
zur Sicherheit / sondern brauche vielmehr dieselbige zu kräftigem
Herrnstroffe / das dadurch in ihnen möge erwecket werden I in DEUM
fiducia & magnanimitas, ein festes Vertrauen zu Gott und Christli-
che Großmütigkeit / und das wir lernen in unserm Beruff freudig und
unerschrocken seyn; denn da kan ein frommer Christ / wenn er wegen
seines Ambts und Berufs schō zuweilē in euserster Todesgefahr lebē u.
schweben muß / ein Christliches Nachdencken führen: Ich bin in meis-
nem Beruff und Stande / mir kan der Tod nicht eher schaden und bey-
kommen / es sey denn meine Zeit / mir von Gott bestimmet / verhanden /

Matth. 10. v. 30. Pfalm. 139. v. 15. Pfalm. 91. v. 7.

so es kan nicht ein Haar von meinem Haupte fallen ohne den genädigen Willen Gottes/ Matth. 10, denn alle meine Tage/ wie es mir gehen und wie viel ihr seyn sollen/ stehen auff Gottes Buche geschrieben/ Pfalm. 139, und Gott wird mich wol in der eussersten Gefahr behüten/ handhaben und schätzen/ daß/ ob schon tausend fielen zu meiner Seiten/ und zehntausend zu meiner Rechten/ so soll es doch mich nicht treffen; wenn ein frommes Herz das bedencket/ so kan es in Gott seinem HERRN recht mutig seyn/ daß es alle Gefahr verachten und sich auff Gottes Providens und väterlichen guten Willen verlassen kan und mit der Christlichen Kirchen sagen:

Auff meinen lieben Gott
 trau ich in Angst und Noth/
 er kan mich allzeit retten
 aus Trübsal/ Angst und Nöthen/
 mein Unglück kan er wenden/
 steht als inn seinen Händen:

darnach vort 2 ist dieses auch wol zu mercken/ daß dadurch inn uns erwecket werden möge in vita & morte alacritas, eine rechte Christliche Freude und Fröligkeit bey vorhabendem Lebenstermin oder wenn die Stunde des natürlichen Abschieds verhanden: Ursach ist diese: Was Gott wil/ das soll mit rechter Freudigkeit ein gläubiger Christ auch wollen/ denn wir müssen ja beten im Vater unser: Dein Wille geschehe/ wie im Himmel/ also auch auff Erden; so machte es unser Heyland selber/ Matth. 26, sagende: Mein Vater/ ist es möglich/ so gehe dieser Kelch von mir/ doch nicht was ich wil/ sondern was du wilt. Welchem Exempel die lieben Gläubigen folgten Act. 21, die zwar anfänglich nicht gerne wolten/ daß S Paulus solle gen Jerusalem ziehen/ und sich fangen und binden lassen/ als er sich aber nicht wolte überreden lassen/ schwiegen sie still und sprachen: Des HERRN Wille geschehe; wenn nu ein Mensch sich nicht selbst verwarflet/ sich Christlicher Weise wol vorgesehen/ alle zulässliche und natürliche Mittel gebraucht hat/ aber nichts wil helfen/ nichts erspriechlichen seyn/ so ist gewiß Gottes Wille da/ daß der Mensch sterben soll und diese Welt gesegnen/ denn der Mensch hat seine bestimmte Zeit/ sagt der Text; derentwegen soll und kan

kan alsdenn ein Christ mit grosser Freudigkeit/ wie der seelig verstor-
bene Herz von Warnsdorff/ sein Leben enden und sagen:

Ob mich der Tod nimmt hin/
Sterben ist mein Gewinn/
und Christus ist mein Leben/
dem thu ich mich ergeben/
ich sterbe gleich heut oder morgen/
meine Seele wird Gott versorgen.

Und das darumb/ denn denen/ so in Christo seelig absterben/ wird zu
theil die gewünschte Erlösung von allem Vebel/ erlangen und übers
kommen durch einen seeligen Abschied einen gar glückseligen Wechs-
sel und Zustand/ Mors illis ultra non dominabitur, der Tod wird
nicht mehr über sie herrschen/Rom.6, denn wer gestorben ist/der ist ge- Rom.6,9.
recht fertiget von der Sünde; inn Betrachtung dessen sagt auch Isido-
rus: Mors adimit omnem calamitatem, der Tod macht ein Ende als
les Unglücks/oder wie die Heben Allen gesagt: Mors piorum est finis
malorum & janua ad vitam, der Tod der Gottseligen und From-
men ist ein End alles Vebels und die Thür zum ewigen Leben/
sind allem/ allem Unglück gänzlich entronnen/
dafür aber die ewige Freud und Seeligkeit gewonnen;
alsdenn/ alsdenn kan die gen Himmel gefahene Seele frölich in Gott
jubilliren/ singen und sagen:

Nu hab ich überwunden
Kreuz/ Leiden/ Angst und Noth/
durch Christi heilige Wunden
bin ich versöhnt mit Gott.

Nu heisse mit ihme/ dem seeligen Herren von Warnsdorff/ wie Au-
gustinus sagt: O vitam beatam, ubi nihil oberit, nihil deerit, nihil af- August.
fluet, nihil defluet; ubi nihil extra, quod appetatur, nihil intra, quod
fastidiatur; ubi erit affluentia divitiarum, refluentia deliciarum,
confluentia bonorum: ibi erit summa securitas, segura tranquillitas,
tranquilla jucunditas, jucunda felicitas, felix aternitas, aterna bea-
tudo, beata certitudo, certa visio & sine fine laudatio. O du seeliges
Leben/ zu welchem er kommen ist/ da nichts wird schaden/ nichts wird
mans

mangeln/ dem nichts darff zu gehen/ und nichts kan abgehen/ auffes
 welchem nichts ist/ das man könnte wünschen/ inner welchem nichts ist/
 dem man könnte gram seyn; denn da wird seyn eine Menge des Reich-
 thums/ ein Vorrath aller seligen Lust und Freude und ein Ueberfluß
 alles Guten; da wird seyn die höchste Sicherheit/ die sicherste Ruhe/ die
 geruhlichste Lust/ die lustigste Glückseligkeit/ die glückseligste Ewige-
 keit/ eine ewige Seeligkeit/ eine selige Gewisheit/ ein gewisses Anse-
 hen und ein Leben ohne Ende. M. Aurelius, der Keyser/ wolte eine Rö-
 mische Edelfrau/ Laviniam, trösten über dem Abgange ihres Herren/
 und sprach: Die Todten solte man nicht betrauren/ sondern vielmehr
 die jenigen/ so noch am Leben; denn wie ein Schiffmann lustig ist/
 wenn er anlandet/ ein Capiten wacker/ wenn er den Feind erlegt/ ein
 Wandersmann **GOTT** dancket/ daß er die Reise vollbracht hat; also
 freuen wir uns billich mit den selig Verstorbenen; denn sie sind am
 Befehl/ wir im Wasser/ sie sind in der Victori/ wir im Streit und Krie-
 ge/ sie sind daheim/ wir noch in der Frembde; und Gott weiß/ was wir
 noch werden auffm Wasser/ im Kriege und im frembden Lande dieser
 Elendswelt erfahren müssen: Gott helffe es nur mit Gedult zu über-
 winden/ und vermaleins selig zu schwimmen ins ewige Vaterland.
 Hat nu die hochadeliche Frau Wittib sich officers hoch gefreuet/ wenn
 ihr liebster Herz und Eheskatz/ nach Aussen seyn/ zu ihr hat heimkom-
 men und sie ihn wieder sehen sollen: so sey sie auch in Christgleu-
 biger Gedult frölich/ und dancke es Gott/ daß ein mal auch wird die ge-
 wünschte liebe Zeit kommen/ daß er nicht zu ihr/ sondern sie zu ihme/
 kommen/ und ihn inn grosser Freud sehen und finden soll/ wie König

2Sam. 12, 23

David sich dissen auch tröstet 2 Sam. 12, 23. O nu seliger Herz von
 Warnsdorff/ so segne nu Gott euren Ausgang aus Ruhna und euren
 Eingang ins ewige Leben/ euer Gedächtnis sey im Segen/ gesegnet
 sey eure Ruhe im Grab/ euer Leib und Seel zur ewigen Freud und
 Seeligkeit. Helff Gott/ daß wir im Himmelreich
 einander wieder sehn zugleich.

Das hilf uns allen/ du grosser und treuer Herrschensfreund **HERR** Jesu
 Christi/ hoch gelobet in Ewigkeit/ Amen; wer das mit mir und an-
 dern frommē Herrē begehret/ der spreche in gläubiger guter Andacht:
 Auff

Auff dich/ HERR Jesu/ hoffen wir/
unser Verlangen steht zu dir/
gib uns nach der betrübten Zeit
die ewige Freud und Seeligkeit!
Amen/ o HERR Jesu/ Amen/ Amen.



Zf 3530 OK

W17

M.1



QR. 327. 8.

X 21227



Humana vitæ
à DEO posita

Kein Mensch jemals durch
Ohn weuns dem gnädigen

Zur Standpredigt bei
Blagreden Diob.

Bey dem adelichen/hoch
voldreichen Leich

Des weyland Hoch-Wol
Wannvesten und

Herren Johann

von Warnsdorff

auff Ober- und Nieder-Schö
und Wendischosig/des Fürst

Ambts Harzdesle
Innhabe

Welcher nach ausgestandenen
den 10 Octobris, Anno 1648, zu Al

Jesu Christi seelig verschieden/
lung und Gemeine der Heiligen

den: dessen adelicher Körper her
inn voldreicher adelicher Versa

und/nach Verrichtung de
born begleitet

Gehalten durch D A V I D E
Pfarrherren zu We

Bedruckt zu Sörliq dur

